

Nachlassverwaltung mit Geschäftssinn

Wie der schriftliche Nachlass von Lovis Corinth
ins Deutsche Kunstarchiv gelangte

Birgit Jooss

Der Bestand des Malers und Grafikers Lovis Corinth (1858–1925) gehört mit seinen dreißig laufenden Metern zwar nicht zu den umfangreichsten Nachlässen des DEUTSCHEN KUNSTARCHIVS, die bisweilen bis zu fünfundsechzig laufende Meter umfassen können, doch sicherlich zu seinen wichtigsten. Das Archiv im GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM in Nürnberg ist das größte seiner Art im deutschsprachigen Raum für schriftliche Vor- und Nachlässe im Bereich der bildenden Kunst. Es verwahrt heute 1367 Bestände vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart und hat einen Umfang von etwa zweieinhalb Regalkilometern. Den Schwerpunkt bildet die klassische Moderne mit Künstlern wie Lovis Corinth, Franz Marc (1880–1916) oder Otto Dix (1891–1969). Aber auch das späte 19. Jahrhundert – als Beispiel sei der Künstler und Anthropologe Gabriel von Max (1840–1915) genannt – sowie die Nachkriegszeit mit Künstlern wie Ernst Wilhelm Nay (1902–1968) oder Gerhard Marcks (1889–1981) sind mit zahlreichen Nachlässen vertreten.¹ Daneben sammelt das DEUTSCHE KUNSTARCHIV die schriftlichen Unterlagen von Kunstwissenschaftlern und kunstwissenschaftlichen Institutionen.

Erste Anregungen, Nürnberg zu *der* zentralen Anlaufstelle für deutschsprachige Quellenforschung zur bildenden Kunst zu machen, kamen bereits 1958 vom Archivleiter Ludwig Veit (1920–1999), unterstützt durch den damaligen Generaldirektor Ludwig Grote (1893–1974).² Neben einer »Zentralkartei«, durch die die gesamte deutschsprachige Künstlerkorrespondenz in allen in Frage kommenden Archiven nachgewiesen werden sollte, wurde 1964 mit dem ARCHIV FÜR BILDENDE KUNST, das 2008 in DEUTSCHES KUNSTARCHIV umbenannt wurde, auch eine Sammelstelle für private Künstler- und Kunstwissenschaftlernachlässe eingerichtet. Mit



Lovis Corinth in Braunlage im Harz, 1905

hohem Rechercheaufwand machten sich Veit und sein Team auf die Suche nach den Erben bedeutender Künstler und Kunstwissenschaftler, erläuterten ihnen ihr Anliegen und erreichten durch geschickte Verhandlungspolitik die Erwerbung zahlreicher schriftlicher Nachlässe, die für die kunstwissenschaftliche Forschung eine wichtige Basis darstellen.

Auch der größte Teil des Nachlasses von Lovis Corinth konnte für Nürnberg akquiriert werden, eines Künstlers also, der ohne Zweifel zu den bedeutendsten Künstlern im Deutschland des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zählt und sowohl künstlerisch als auch kulturpolitisch für seine Generation Maßstäbe setzte.³ Corinth wurde am 21. Juli 1858 in der Stadt Tapiau in Ostpreußen (heute Russland) geboren. Im Alter von 18 Jahren besuchte er die Kunstakademie in Königsberg, wechselte aber 1880 an die Münchner Akademie. 1883/1884 reiste der angehende Künstler nach Italien und für

drei Monate nach Antwerpen, bevor er nach Paris ging, um dort von 1884 bis 1887 an der *ACADÉMIE JULIAN* zu studieren. Zwischen 1891 und 1899 lebte Corinth als freier Maler in München und gehörte der dortigen *Secession* an. Nachdem er Max Liebermann und Walter Leistikow kennen gelernt hatte, reifte in ihm der Entschluss, nach Berlin zu ziehen, wohin er 1901 übersiedelte. Dort eröffnete er eine Malschule und unternahm Studienreisen nach Belgien und Holland. 1911, also ein Jahr nach der Abspaltung der *NEUEN SECESSION*, wurde er zum Vorsitzenden der ursprünglichen *BERLINER SECESSION* gewählt. Noch im gleichen Jahr erlitt er einen Schlaganfall und war halbseitig gelähmt. In der Zeit der Rekonvaleszenz – zwischen 1912 und 1914 – reiste Corinth an die Riviera sowie nach Südtirol und erholte sich soweit, dass er wieder malen konnte. Nun wandte er sich mit großem Interesse der Grafik zu. Es entstand eine Fülle von Radierungen und Lithografien, zudem Buchillustrationen. 1914 spaltete sich die *FREIE SECESSION* von der *BERLINER*

SECESSION ab, wobei Corinth in der ursprünglichen Secession verblieb und ein Jahr später erneut deren Vorsitzender wurde. In den Jahren 1916 und 1917 unternahm er Reisen nach Hamburg, an die Ostsee und nach Tapiau, bis er 1918 Professor an der AKADEMIE DER KÜNSTE in Berlin wurde. 1919 baute er mit seiner Frau ein Landhaus am oberbayerischen Walchensee, das ihm die nächsten Jahre als Rückzugsort diente. Im Juni 1925 reiste er noch einmal nach Amsterdam, wo er schwer an einer Lungenentzündung erkrankte. Am 17. Juli 1925 verstarb Lovis Corinth in Zandvoort.

Nach seinem Tod kümmerte sich zunächst die Witwe Charlotte Berend-Corinth (1880–1967) um seinen Nachlass. Später übernahm sein Sohn Thomas die Nachlassverwaltung und war derjenige, mit dem das Nürnberger Archiv seine Verhandlungen führte. Thomas Corinth (1904–1988), in Berlin geboren, war Ingenieur. Bereits 1931 war er in die USA ausgewandert und hatte dort sein Studium an der COLUMBIA UNIVERSITY abgeschlossen. Im Anschluss betrieb er ein sogenanntes »Maschinen-Export-Bureau«, mit dem er sich auf den Export von Maschinenwerkzeug vorrangig in lateinamerikanische Länder spezialisiert hatte. Begeistert vom Leben in den USA versuchte er, seine Mutter zu überreden, bald nachzukommen.⁴ Charlotte folgte jedoch erst 1939, als es für sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft keine Existenzgrundlage mehr in Deutschland gab. Sie brachte vermutlich den Nachlass Lovis Corinths mit nach Amerika. Die Tochter Wilhelmine Corinth Klopfer (1909–2001), die offenbar unbehelligt in Hamburg das NS-Regime überstand, kam erst 1948 nach.⁵ Allen dreien war sehr daran gelegen, das Andenken ihres Mannes beziehungsweise Vaters lebendig zu halten. Sie unterstützten nicht nur zahlreiche Ausstellungen und Veröffentlichungen anderer, sondern trugen selbst mit gewichtigen Publikationen bei: Charlotte gab unter anderem das Werkverzeichnis der Gemälde Lovis Corinths 1958 heraus, Thomas veröffentlichte 1979 eine umfangliche Dokumentensammlung und Wilhelmine 1990 ihre Erinnerungen.⁶



Thomas Corinth am Walchensee
(aus dem Walchensee-Fotoalbum), um 1923

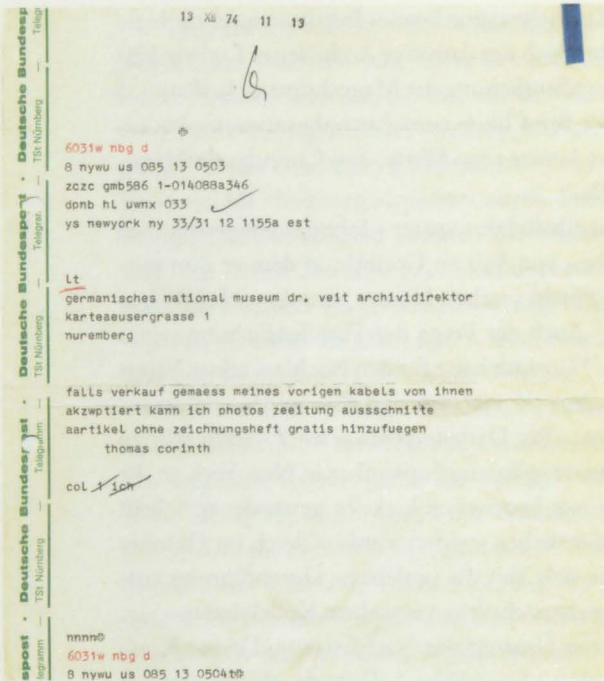
*Thomas kommt aus
der besten Gasse und
ist lauter aus.*

Unglücklich aus Sicht der Forschung ist der Umstand, dass die Familie den schriftlichen Nachlass von Lovis Corinth auf zwei deutsche und zwei amerikanische Archive verteilte, so dass ein seriöser Forscher für eine komplette Sichtung aller Unterlagen nach Nürnberg, Berlin⁷, Washington⁸ und New York⁹ reisen muss. Für das DEUTSCHE KUNSTARCHIV ist es aber ein großer Glücksfall, dass der Hauptteil für Nürnberg akquiriert wurde. Dank der Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland konnten die Dokumente aus Amerika zurückgebracht und dem GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM zur Verwahrung und Aufarbeitung anvertraut werden. Der Nachlass Corinth zählt heute zu den am stärksten nachgefragten Beständen des DEUTSCHEN KUNSTARCHIVS und gibt anschaulich Aufschluss über sein wechselvolles Leben und Wirken.

Studiert man die Akten des Archivs, so liest sich die Geschichte der Übergabe fast wie ein Krimi.¹⁰ Im März 1967, also drei Jahre nach der Gründung des ARCHIVS FÜR BILDENDE KUNST, nahm der seit 1962 berufene Direktor des Museums, Dr. Erich Steingraber (geb. 1922), mit Wilhelmine Corinth Klopfer, der Tochter von Lovis Corinth, in New York Kontakt auf. Der Anlass des Schreibens war der Tod ihrer Mutter Charlotte Berend-Corinth, zu dem er kondolierte.¹¹ Im Antwortbrief teilte Corinth Klopfer mit, dass sie im Juni desselben Jahres nach Deutschland komme und an einem Treffen interessiert sei. Die Akten des Archivs geben keine Auskunft, ob es tatsächlich zu diesem Treffen kam. Erst gut ein Jahr später folgt das nächste Schreiben. Nun meldete sich Thomas Corinth mit der Bitte, jedwede Corinth-Autographen, die sich in Nürnberg befänden, zu kopieren und ihm zu schicken, da er ein »Dokumentenwerk« über seinen Vater vorbereite. Diese Anfrage, die offenbar unbeantwortet blieb, wiederholte er im Juli sowie September 1968. Erst daraufhin reagierte das Museum, schickte die gewünschten Kopien und ergriff die Chance, auf das ARCHIV FÜR BILDENDE KUNST hinzuweisen und Interesse am schriftlichen Nachlass von Lovis Corinth zu bekunden.¹² Thomas Corinth informierte nun ausführlich über die Schätze, die er bewahrte, die über den Nachlass seines Vaters hinaus auch eine umfassende Dokumentation weiterer Briefe in Form von zusammengetragenen Fotokopien beinhaltete. Seit 10 Jahren habe er »während seiner abendlichen Freistunden« an einem »Dokumenten-Manuskript« gearbeitet, das nun fast fertig sei. Was er mit dem Original-Material im Anschluss tun wolle, wisse er noch nicht, und dankte für das Interesse. Auch diesmal findet sich in den Archivakten kein Antwortschreiben seitens des Museums. Im Mai 1969 vermeldete dann Thomas Corinth den Abschluss seines Werkes mit der Bitte um

Rat wegen einer Veröffentlichung. Ein vielversprechendes Inhaltsverzeichnis legte er bei. Erst jetzt, im Juli 1969, schaltete sich der damalige Archivleiter Ludwig Veit ein, der in Aussicht stellte, bei der Veröffentlichung des Manuskripts zu helfen, und um Übersendung desselben bat. Der Brief blieb zunächst unbeantwortet bis ein erneutes Schreiben zu der Antwort im Januar 1970 führte, dass Corinth sein Manuskript nicht aus der Hand geben wolle.

Erst am 26. Juni 1973 – also dreieinhalb Jahre später – folgte ein ungewöhnlich kurzes, aber überraschendes Schreiben von Veit an Corinth, in dem er ihm mitteilte, dass »wir die nötigen Mittel flüssig machen können, um den schriftlichen Nachlaß von Ihnen zu erwerben.«¹³ Auch der Frage der Veröffentlichung seines Manuskripts könne man nachgehen.¹⁴ Corinth hatte für den Nachlass seines Vaters eine »nicht unerhebliche Ablösesumme«¹⁵ verlangt und ihn nicht – wie sonst üblich – dem Archiv schenken wollen. »Per Dampferpost« – wie Corinth schrieb – kam dieses Schreiben erst drei Monate später im September in New York an. Er bestätigte nur kurz dessen Eingang mit inzwischen krakelig gewordener Schrift und teilte mit, dass er sich bald ausführlicher melden würde. Gleich im Oktober schrieb er erneut, um zu fragen, wie sich Veit die praktische Durchführung vorstelle und schlug eine Übergabe »in uebersichtlichen einzelnen Kollektionen« vor. Daraufhin bat Veit, ihm den gesamten Umfang des Nachlasses und einen Kaufpreis zu nennen, woraufhin Corinth eine summarische Auflistung schickte und den Spieß umdrehte, indem nun er um ein Angebot aus Nürnberg bat. Im März 1974 meldete Veit, dass er versuchen wolle, eine Stiftung für den Ankauf zu gewinnen.¹⁶ Er solle das Material keinesfalls in andere Hände geben, was Corinth im nächsten Brief zusagte. Die Unterstützung durch das angefragte BUNDESMINISTERIUM DES INNERN erfolgte relativ schnell, jedoch nicht für den gesamten Umfang. Die teureren Graphiken und illustrierten Korrespondenzen mussten beiseite gelassen werden. Am 9. Dezember 1974 konnte man Corinth ein Telegramm mit der Nachricht schicken, dass der Ankauf noch im gleichen Jahr – es verblieben also nur noch wenige Tage – getätigt werden müsse. Die Zusage kam prompt – ebenfalls in Form eines Telegramms, in dem er auch weiteres Material als Schenkung versprach. Die Sendung jedoch ließ auf sich warten. Es schloss sich eine Zitterpartie für das Archiv an, da die zugesagte Finanzierung zu verfallen drohte, wenn der Nachlassteil nicht bald eintraf. Doch Thomas Corinth brauchte ungebührlich lange, entschuldigte sich immer wieder und schob den Versand von Monat zu Monat auf, wie es ein intensiver Briefwechsel belegt. Er hatte wohl verschiedene Orte, an denen er die



Telegramm von Thomas Corinth an Ludwig Veit, 13. 12. 1974

Summe ansetzte als das erste Mal, wodurch sich die Suche nach einer Finanzierung lange hinzog. Noch im Januar 1982 – also fast sechs Jahre später – meldete Veit, dass sich das Archiv noch immer um die Aufbringung der Mittel bemühe. Danach intensivierte sich der Briefverkehr wieder. Im Dezember desselben Jahres modifizierte Corinth sein Angebot auf eine wesentlich kostenreduzierte Liste, die sich auf die Geschäftskorrespondenz von Lovis Corinth beschränkte. Das Archiv stimmte zu, und im März 1983 traf ein kleineres Päckchen in Nürnberg ein. Das gleiche wiederholte sich im November desselben Jahres. Auf Nachfrage nach mehr Material schickte Corinth im April 1984 erneut ein Angebot, diesmal zu 20 Postkarten und 53 Künstlerbriefen, teils illustriert. Veit bat um Informationen, ob es darüber hinaus noch weitere schriftliche Materialien gäbe, er wolle sich einen Gesamtüberblick verschaffen. Daraufhin nannte Corinth 26 Briefe von Charlotte an ihren Mann und seine stetig wachsende Zeitungsausschnittsammlung. Im Juli

Unterlagen abgelegt hatte, die Rede war von einem »Lager«. Obwohl das Museum drängte, erreichte die Lieferung das Archiv in Nürnberg erst ein Jahr später, im November 1975.

Im März des darauffolgenden Jahres besuchte Wilhelmine Corinth Klopfer das Archiv. Nachdem sie berichtet hatte, »es seien noch viele Kisten vorhanden, in denen möglicherweise Material« für das Archiv zu finden sei, wurde sie gebeten, ein erneutes Angebot über »die restlichen schriftlichen Unterlagen, vor allem die bemalten und gezeichneten Postkarten und Briefe« zu veranlassen. Im Juni 1976 erfolgte eine Offerte durch ihren Bruder Thomas, der eine höhere

1984 akzeptierte das Archiv die beiden Angebote über die Briefe, doch der Versand erfolgte wieder nicht sofort. Corinth wollte offenbar auch seine Zeitungsausschnitte verkaufen und brachte im September 1984 wieder einen neuen Posten ins Spiel, diesmal ca. 350 Glasnegative, die für den Werkkatalog benutzt worden seien. Erneut richtete das Archiv die dringende Bitte an Corinth, offenzulegen, welche Unterlagen er denn noch besitze. Da das Archiv nicht auf die Gesamtofferte eingehen konnte, trafen im Januar 1985 zunächst die bereits zugesagten Briefe ein.

Wie zu erwarten, kam prompt ein neues Angebot durch Thomas Corinth. Im März 1985 offerierte er 79 Karten und Briefe mit Corinth-Zeichnungen, seine auf 15.000 Stück angewachsene Zeitungsausschnittsammlung, die Foto-Platten sowie 50 radierte Kupferplatten. Nun drängte er auf eine schnelle Entscheidung, sicherlich auch seines Alters wegen von inzwischen über 80 Jahren. Einen Monat später machte er zusätzlich Druck, indem er das Interesse an den Nachlassunterlagen durch das neu eingerichtete Archiv im J. PAUL GETTY CENTER in Los Angeles erwähnte. Nur wenige Tage später informierte Veit Corinth, dass die zuständige Stelle der Bundesrepublik sehr daran interessiert sei, den restlichen Nachlass zu erwerben und bat zum wiederholten Male um eine »Gesamtaufstellung aller in Ihren Händen noch befindlichen Materialien«. Das Ministerium stellte die Unterstützung für Herbst mit eventuellen Restmitteln in Aussicht, erteilte aber im Oktober eine Absage. Im April 1986 ergab es sich, dass ein Mitarbeiter des Archivs privat nach New York reiste, der die Gelegenheit nutzte, sich selbst einen Überblick über die verbliebenen Archivalien bei Corinth zu verschaffen. Gleich darauf erreichte eine umfassende und detaillierte Objekt- und Preisliste Corinths Nürnberg, welche die Grundlage für einen neuen Antrag im Bundesministerium bildete. Doch der Bescheid ließ auf sich warten. Erst im Dezember 1986 konnte Corinth die von ihm geforderte Summe zugesagt werden, allerdings unter der Bedingung, dass erst ein Experte – vermittelt durch das Generalkonsulat in New York – das Material begutachten solle. Aufgrund von Missverständnissen zog sich diese Begutachtung mit Stellungnahme um mehrere Monate hin, so dass fatalerweise im Herbst die Mittel für das Jahr 1987 plötzlich erschöpft waren. Corinth wurde gebeten, sich bis ins neue Jahr zu gedulden. Unerwartet kam der Handel aber doch noch im Dezember 1987 zustande. Im Januar 1988 erfolgte die Überweisung und nun ging es in New York erneut ans Einpacken, was sich jedoch aufgrund fehlender Versicherungspapiere zunächst verzögerte. Die letzte Postkarte, die Thomas Corinth am 27. Februar 1988 schrieb, traf erst am 18. März in Nürnberg ein. Am selben Tag erreichte

der Brief seiner Schwester per Luftpost Nürnberg, in dem sie informierte, dass Thomas am 1. März 84-jährig »unerwartet einem Herzschlag erlegen« sei. Daraufhin kümmerte sich Wilhelmine Corinth Klopfer um den baldigen Versand.

Wollte man meinen, nun hätte das Kapitel einen befriedigenden und endgültigen Abschluss gefunden, so wird man durch die Akten eines Besseren belehrt. Im Juli 1989 schrieb Corinth Klopfer, dass sie das Lager ihres Bruders räumen müsse. Sie ließ wissen, dass »dabei nun vieles zum Vorschein kam, das wiederum Archivmaterial darstellt«. Postwendend wurde zwar Interesse bekundet, »die noch verbliebenen Nachlaßteile« zu übernehmen, doch kam es merkwürdigerweise zu keinem konkreten Austausch darüber. Corinth Klopfer gab wohl diesen letzten Teil 1998 als Schenkung in das Berliner ARCHIV DER AKADEMIE DER KÜNSTE, und es bleibt zu hoffen, dass es sich um das gesamte verbliebene Material handelte.¹⁷ Die letzte Postkarte von Wilhelmine Corinth Klopfer mit bereits zittriger Schrift traf im Nürnberger Archiv im November 1991 ein. Danach brach die Verbindung ab. Sie verstarb 2001 mit 93 Jahren in New Haven/Conn. Einen weiteren Kontakt mit ihren drei Kindern Michael, Georg und Katharina gab es nie.¹⁸

Die Akten des DEUTSCHEN KUNSTARCHIVS offenbaren eine ganze Reihe von interessanten Details. Zum einen vermitteln sie ein Bild des mühsamen und langwierigen Austauschs ohne die uns selbstverständlich gewordenen Kommunikationsmittel wie E-mail oder Fax zwischen New York und Nürnberg. Erstaunlicherweise findet sich auch keine einzige Aktennotiz eines Telefonats. Briefe wurden oft nicht per Luftpost versandt, so dass sie auf dem Schiffsweg mehrere Wochen brauchten, bis sie den jeweiligen Partner erreichten. Nur besonders eilige Informationen wurden sehr vereinzelt per Telegramm ausgetauscht. Aufgrund der weiten Entfernung fand eine Sichtung des Nachlasses durch den Archivleiter – wie sonst üblich – nicht statt. Das ermöglichte es auch Thomas Corinth, immer wieder neues Material ins Spiel zu bringen. Denn kaum hatte er einen Verkauf getätigt, offerierte er kurz darauf Unterlagen, von denen zuvor nie die Rede gewesen war. Die wiederholten Bitten, den Gesamtumfang des Nachlasses offen darzulegen, blieben unerfüllt. Zugleich vermittelt die Nachricht von Wilhelmine Corinth Klopfer vom Juli 1989, es gebe noch immer weiteres Archivmaterial, den Eindruck, dass selbst Thomas Corinth – trotz seiner stets akribisch geführten Listen – nicht wirklich einen Überblick gehabt hatte. Oder war er ein so gewiefter Geschäftsmann, dass er das verbliebene Material absichtlich zurückhielt, um es zum Gegenstand des nächsten Angebots zu machen?

Packing List

Portfolio Mappe #1: Autographs Lovis Corinth: Abt.A; Seite #1; Nr.1
 ✓ 1 Impfschein, 1859
 ✓ 1 L.C.-Brief an Vater 1874
 ✓ 3 Karten an C.B.C.
 ✓ 46 Briefe an C.B.C.: 30 mit Kuverts
 22 mit Erklarungszettel von CBC
 17 " " " " TC
 1 Karte an H.B.
 2 Briefe an H.B.
 54 Stueck 1859/74 & 1902/03/04; nach dem Datum geordnet

Portfolio Mappe #2: Autographs Lovis Corinth: Abt.A;Seite #1; Nr.2
 (30) 28 Briefe an C.B.C. mit: 19 Kuverts
 19 Erklarungszettel von CBC
 4 Erklarungszettel von TC
 (7) 9 Postkarten an CBC
 37 Stuecke 1905 & 1906; nach dem Datum geordnet

Portfolio Mappe #3: Autographs Lovis Corinth: Abt.A;Seite #1; Nr.3
 (25) 23 Briefe an C.B.C. mit: 17 Kuverts (16)
 23 Erklarungszettel von CBC
 8 Karten an CBC mit: 3 Erklarungszetteln von CBC
 1 Zeichnung von Carl Strathmann
 1 Zeichnung von Georg Mosson
 1 Kuvert mit Zeitungsausschnitt
 2 Konzeptseiten
 1 Brief an H.B.
 35 Stueck, 1907/08; nach dem Datum geordnet

Portfolio Mappe #4: Autographs Lovis Corinth; Abt.A; Seite #1; Nr.4
 40 Briefe an CBC, TC, HB & andere mit: 13 Kuverts
 2 Erklarungszettel v.CBC
 16 Erklarungszettel v.TC
 1 " " " von CBC
 (3) 2 Karten mit
 2 Listen
 (2) 3 Konzepte
 1 Zettel (Arhaenger)

48 Stuecke, 1909- 1913; nach dem Datum geordnet

Portfolio Mappe #5: Autographs Lovis Corinth, Abt.A; Seite #1, Nr.5
 27 Briefe an CBC, HB, MC, & Herrn, mit: 14 Kuverts
 4 Erklarungszettel v.TC
 1 Zeitungsausschnitt
 (Alice Tuebner, 40 J. gest.)
 2 Karten an CBC, & TC
 1 Konzept Secessions-Rede
 1 Notizblatt Unterredung Glaubitz
 1 Polizeil.Fuehrungszeugnis m. Photo, 1916
 32 Stueck 1914-1917, nach Datum geordnet

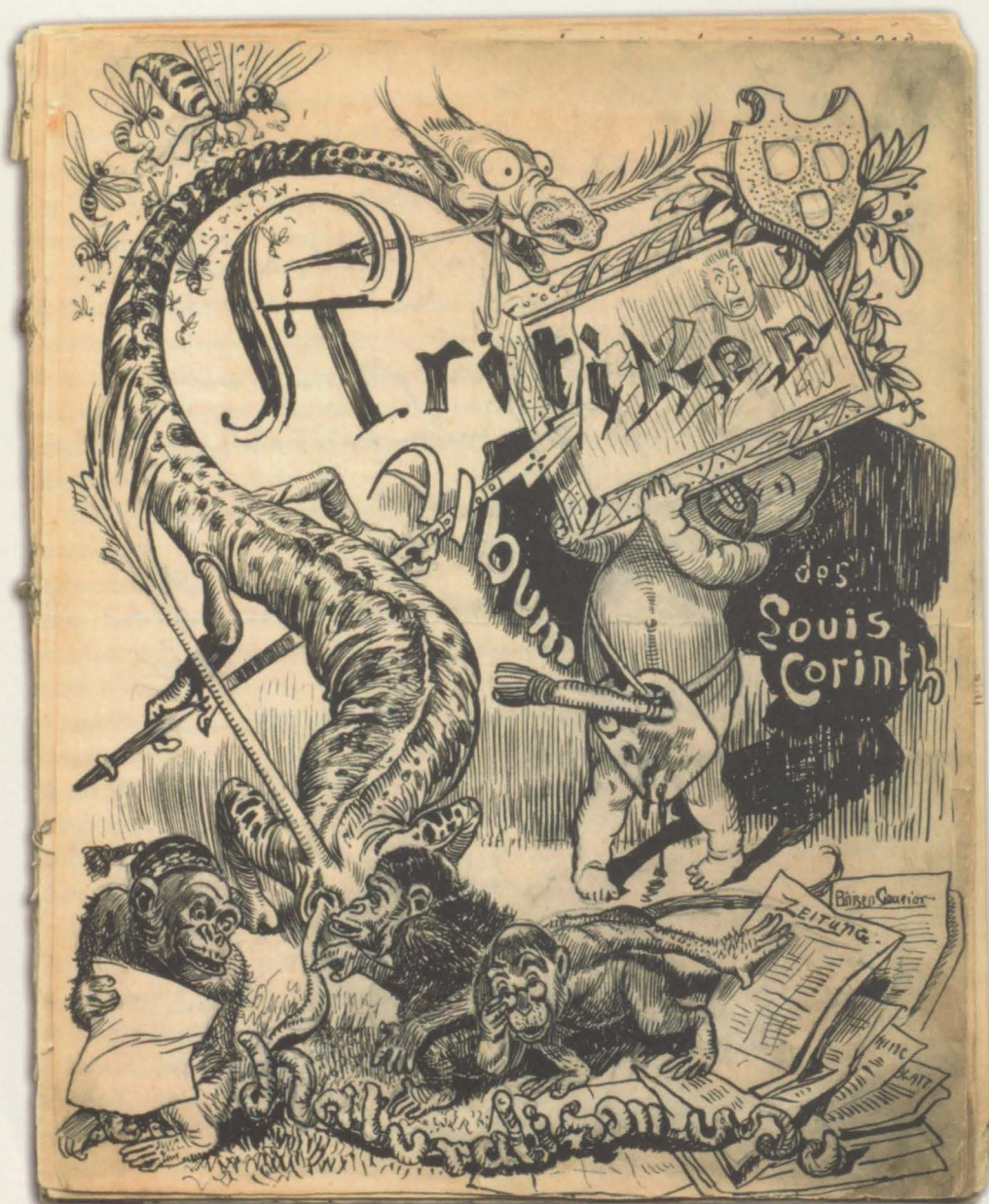


Zeugnis über die »Schutzpocken-Impfung« von
Louis Corinth, 1859

Das früheste Dokument, das das DEUTSCHE KUNSTARCHIV aufbewahrt, ist ein Zeugnis über die »Schutzpocken-Impfung« des einjährigen Louis Corinth von 1859, das späteste der Pressespiegel der großen Corinth-Retrospektive im Münchner HAUS DER KUNST 1996. Die persönlichen Unterlagen umfassen Miet- oder Bankunterlagen, Rechnungen, familiäre Dokumente und Fotografien, das Walchensee-Fotoalbum sowie die von Charlotte geführten und von Thomas fortgesetzten Familientagebücher. Von unschätzbarem Wert sowohl inhaltlich als auch künstlerisch sind die illustrierten Korrespondenzen, darunter wunderbare Postkarten an diverse Familienmitglieder und Freunde mit humorvollen Zeichnungen von Louis Corinth. Eine wichtige Quelle für die Forschung sind die acht Tagebücher von Charlotte Berend-Corinth, die sie nach dem Tode Louis' in den Jahren 1925 bis 1938 führte. Das berühmte KRITIKEN-ALBUM sowie seine Lebensaufzeichnungen geben tagebuchartig Auskunft zu Louis Corinths Werdegang. Zu Beruf und Werk haben sich die vielfältigsten Dokumente erhalten, so etwa Unterlagen zu seiner Lehrtätigkeit, zur BERLINER SECESSION, die sehr anschaulich die inneren Konflikte und Spannungen dieser Institution nachzeichnen, geschäftliche Korrespondenzen mit diversen Museen, Kunstvereinen, Kunsthändlern, Galerien, Sammlern, Autoren oder Verlagen, Dokumente zu seinen Verkäufen, zahlreiche Ausstellungsunterlagen aus vie-



Postkarte von Louis Corinth an
seinen Sohn Thomas, 4. 6. 1917



Federzeichnung, Titelblatt des »Kritiken-Album«, in dem Louis Corinth einige gesammelte Zeitungsartikel mit Zeichnungen illustrierte sowie Notizen niederschrieb, Königsberg 1888

April 1913

Herrn Paul Cassirer
Präs. d. d. h. t. Secession

Es liegt kein Grund vor, mich vor,
für die heutigen Jahresversammlungen zu
kränken, die ich mit Herabsetzung
zu befragen fort; von denen ich
Zeitweilig mit ~~den~~ ~~meiner~~ ~~meiner~~
unternehmens am besten wüßte.

Allerdings haben ich mich schon
- durch einen Brief an mich in öffentlich
- mich in meiner Stellung als Vor-
sitzenden der Jury ausgesprochen!

Es betrifft das aber als ich
mir mich ausgesprochen Anzeigen -
sind, zu der ich mich nicht zu müssen
beurteilen.

Brief von Max Slevogt an den Präsidenten der Berliner Secession Paul Cassirer, April 1913

len verschiedenen Städten sowie Veröffentlichungen von und über Corinth. Enthalten sind aber auch wertvolle Tusche- und Bleistiftzeichnungen sowie zahlreiche Kupferstichplatten. Sein Briefwechsel spiegelt die vielfältigen Kontakte wider, darunter Briefe von Conrad Felixmüller, Karl Hagemeyer, Georg Kolbe, Walter Leistikow, Max Liebermann, Julius Meier-Graefe, Max Reinhardt, Eugen Spiro oder Wilhelm Trübner. Bedeutsam sind auch die posthumen Unterlagen zur Gutachtertätigkeit von Thomas Corinth. Er erhielt zahlreiche Anfragen zur Echtheit von Corinths Werk, die er sorgfältig aufbewahrte. Auch seine Korrespondenz mit Kunstinstitutionen und dem Kunsthandel, posthume Ausstellungsunterlagen, Filme und Veröffentlichungen, die die Wege von Distribution und Rezeption des Werks von Lovis Corinth nachvollziehbar machen, sowie seine tausende Artikel umfassende Zeitungsausschnittsammlung wurden dem schriftlichen Nachlass beigefügt.¹⁹ Corinths Taschenuhr, seine Manschettenknöpfe oder der Abguss seiner Hände runden den Bestand ab.

Zahlreiche internationale Forscher besuchen immer wieder das DEUTSCHE KUNSTARCHIV, um den Nachlass von Lovis Corinth zu studieren. Es entstehen Magisterarbeiten, Dissertationen, Artikel, bebilderte Publikationen oder Ausstellungen. Erst jüngst war das Walchensee-Album in der Ausstellung LOVIS CORINTH. SEELENLANDSCHAFTEN IM FRANZ MARC MUSEUM in Kochel zu sehen. Für den begleitenden Katalog wurden die 30 Seiten des Albums komplett digitalisiert, abgebildet und alle handschriftlichen Bildlegenden transkribiert.²⁰ Auch die Monografie LOVIS CORINTH. EIN KÜNSTLERLEBEN von Peter Kropmanns basierte ganz wesentlich auf Studien im DEUTSCHEN KUNSTARCHIV.²¹ Der Autor konnte auch als erster Redner für die Veranstaltungsreihe AUS DEM DEUTSCHEN KUNSTARCHIV mit seinem Vortrag »Lovis und die Corinther. Der Künstler und seine Familie im Spiegel der Kunst und des Deutschen Kunstarchivs« im Juli 2008 gewonnen werden.²²

Bislang war die wissenschaftliche Nutzung des Nachlasses von Lovis Corinth außerordentlich mühsam, denn es gab drei Verzeichnisteile, die nicht miteinander verknüpft waren.²³ Jeder Nutzer musste sich durch alle drei Teile mühen, um sich einen Überblick zu verschaffen. Dank der finanziellen Unterstützung durch die ERNST VON SIEMENS KUNSTSTIFTUNG konnte im November 2010 eine neue Gesamt-Verzeichnung begonnen werden, die im Laufe des Jahres 2011 abgeschlossen sein wird.²⁴ Diese wird alle drei Teile nach den »Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen« (RNA) zusammenführen und die Nutzung des so wichtigen Bestands damit erheblich erleichtern.²⁵

- 1 Eine Übersicht über die Bestände des Deutschen Kunstarchivs bietet die Zentrale Datenbank Nachlässe (ZDN): <http://www.nachlassdatenbank.de/>. Dort sind alle Bestände natürlicher Personen mit kurzer Inhaltsangabe, Umfang, Laufzeit und Zustand der Verzeichnung recherchierbar. Außerdem wird über die Homepage des Germanischen Nationalmuseums eine regelmäßig aktualisierte PDF-Liste aller Bestandsnamen bereitgestellt: <http://forschung.gnm.de/htm/htm3/p03.html>
- 2 Ludwig Veit: DAS HISTORISCHE ARCHIV UND DAS ARCHIV FÜR BILDENDE KUNST in: DAS GERMANISCHE NATIONAL-MUSEUM NÜRNBERG 1852-1977. Hg. von Bernward Deneke und Rainer Kahsnitz. München 1978, S. 521-545, hier S. 541-545.
- 3 Pese gab 1998 erste Informationen zum Bestand und seinem Erwerb für Nürnberg. Claus Pese: MEHR ALS NUR KUNST. DAS ARCHIV FÜR BILDENDE KUNST IM GERMANISCHEN NATIONAL-MUSEUM, Ostfildern 1998, S. 44-47.
- 4 Der Artikel CARD FROM PARIS LIKE »BEGINNING OF PEACE« FOR VISITOR HER in der Santa Barbara News-Press, Sun. Morning vom 26. November 1944, gibt Auskunft über Thomas Corinth Einstellung zu Amerika und sein Leben dort, DKA, NL Corinth, Lovis, II, A-22.
- 5 Peter Kropmanns: LOVIS CORINTH. EIN KÜNSTLERLEBEN, Ostfildern 2008, S. 120-121.
- 6 Charlotte Berend-Corinth: DIE GEMÄLDE VON LOVIS CORINTH. Werkkatalog, München 1958; Thomas Corinth: LOVIS CORINTH. Eine Dokumentation, Tübingen 1979; Wilhelmine Corinth: »ICH HABE EINEN LOVIS. KEINEN VATER ...« ERINNERUNGEN, München 1990.
- 7 Das Archiv der Akademie der Künste in Berlin bewahrt ebenfalls einen größeren Bestand zu Lovis Corinth in einem Umfang von 4,6 laufenden Metern. Es umfasst literarische und theoretische Schriften (z.T. fragmentarisch), u. a. DIE RELIGIONEN UND DIE KUNST, DAS LEBEN WALTER LEISTIKOWS, AUFRUF AN DIE JUGEND, HUGO FREIHERR VON HABERMANN, FRANZ DEFREGGER; Materialien zur VEREINIGUNG DER XI (1892-1899), Unterlagen und Versammlungsprotokolle der Berliner Secession (1912-1934);

- biografische Dokumente; Privat- und Werkfotos, Zeitungsausschnittsammlung, Ausstellungsmaterialien, Druckschriften. S.: <http://www.adk.de/de/archiv/aufbau-aufgaben/> [Zugriff: 31. 3. 2011, so auch alle weiteren Internetnachweise]. Das Archiv kaufte die Materialien 1963 und 1965 von Thomas Corinth an, 1998 kamen die letzten Unterlagen als Schenkung von Wilhelmine Corinth Klopfer. Freundliche Mitteilung von Michael Krejsa, Leiter des Archivs Bildende Kunst in der Akademie der Künste, am 25. 3. 2011.
- 8** Ein weiterer Teil von 25 feet zu posthumen Ausstellungs- und Publikationsunterlagen (1956–1982) liegt in den Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington. <http://www.aaa.si.edu/collections/papers-relating-to-exhibitions-and-catalogues-lovis-corinth-5919>.
- 9** Eine kleine Sammlung von Katalogen, Presseauschnitten, Fotografien und Korrespondenz (1917–1982) wird in der Columbia University, New York, verwahrt. http://www.columbia.edu/cu/lweb/archival/collections/ldpd_4079843/.
- 10** Die nüchternen Fakten des Zugangsregisterbuchs nennen den Ankauf eines Teils des Nachlasses vom Sohn Thomas Corinth im November 1975 durch die Bundesrepublik, die den Bestand dem Germanischen Nationalmuseum als Dauerleihgabe überließ. Dieser Ankauf beinhaltete etwa 400 Briefe, 300 Fotografien, das Kritiken-Album mit Zeichnungen Corinths sowie etwa 10.000 Zeitungsausschnitte. Es folgten drei weitere Ankäufe – diesmal durch das Museum selbst – im März und November 1983 sowie im Januar 1985. Dieser Teil bereicherte den Bestand durch weitere Korrespondenzen, vor allem geschäftlicher Art »dabei Rechnungen, Quittung und sonstige Dokumente«. Im März 1988 kam es zum letzten Ankauf des dritten und größten Teils des Nachlasses, der – wie der erste – durch die Bundesrepublik finanziert und dem Archiv als Dauerleihgabe überlassen wurde. Er umfasste Briefe und Postkarten mit Zeichnungen und Skizzen, die Tagebücher seiner Frau Charlotte Berend-Corinth, Alben von Thomas Corinth, Fotografien, Filme, Zeitungsausschnitte etc. Angereichert wurde der Bestand durch die haus-eigene Drucksachensammlung des Archivs, sowie durch vereinzelte Schenkungen von Katalogen, Fotografien, Presseauschnitten, Briefen oder Drucksachen von verschiedener Stelle.

- 11** Dieser Brief liegt dem Archiv nicht vor. Vermutlich verblieb er in den Direktionsakten. Alle im Folgenden genannten Informationen entstammen den Akten des Deutschen Kunstarchivs.
- 12** Vermutlich wussten die Nürnberger damals nichts über den bereits angelegten Bestand in Berlin. Warum Thomas Corinth nach seinen Verkäufen erster Nachlassteile 1963 und 1965 an das Berliner Archiv der Akademie der Künste später mit dem Nürnberger Archiv für Bildende Kunst verhandelt hat, geht aus den Akten nicht hervor.
- 13** Fraglich ist, ob zwischenzeitlich Informationen per Post oder Telefonate ausgetauscht wurden, die sich nicht erhalten haben.
- 14** Die Dokumentation wurde schließlich 1979 ohne die Hilfe des Nürnberger Archivs publiziert: Thomas Corinth: *LOVIS CORINTH. EINE DOKUMENTATION*, Tübingen 1979.
- 15** Claus Pese: *MEHR ALS NUR KUNST. DAS ARCHIV FÜR BILDENDE KUNST IM GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM*, Ostfildern 1998, S. 44–47, hier S. 46.
- 16** Die Akten nennen zunächst keinen konkreten Preis. Eine entsprechende Liste ist eventuell verloren gegangen.
- 17** Kurz vor dem Tod von Wilhelmine gab es einen Brand in ihrem New Yorker Appartement. Peter Kropmanns: *LOVIS CORINTH. EIN KÜNSTLERLEBEN*, Ostfildern 2008, S. 121.
- 18** Die Kinder arbeiteten alle in den USA in technischen Berufen. Silke Osmann: *TOCHTER EINES GROSSEN VATERS. ZUM TOD VON WILHELMINE CORINTH*, in: *DAS OSTPREUSSENBLATT*, 14. 7. 2001.
- 19** Thomas Corinth hatte einen Ausschnittdienst beauftragt. Er informierte im Januar 1977, dass sich seit seiner ersten Abgabe im November 1975 schon wieder 3.000 Zeitungsausschnitte gesammelt hätten, 1981 waren es fast 9.000, 1984 12.000 und 1985 15.000 Stück.
- 20** Cathrin Klingsöhr-Leroy (Hg.): *LOVIS CORINTH. SEELENLANDSCHAFTEN. WALCHENSEEBILDER UND SELBSTBILDNISSE*, Köln 2009, S. 84–115.
- 21** Peter Kropmanns: *LOVIS CORINTH. EIN KÜNSTLERLEBEN*, Ostfildern 2008.
- 22** Einmal im Quartal werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die Forscher aus ihrer Arbeit im Deutschen Kunstarchiv gewinnen, einem kunstinteressierten Publikum vorgestellt. Alle Vorträge werden von kleinen Vitrinenausstellungen begleitet, die das jeweilige Thema anhand von Originaldokumenten illustrieren.

- 23** Ludwig Veit hatte im Februar 1976 ein Verzeichnis des ersten Teils angelegt, das als Dauerleihgabe der Bundesrepublik ins Haus kam. Das Verzeichnis des zweiten bundesrepublikanischen Teils fertigte Irene Brütting zum März 1989 an. Der dritte Teil, der eigener Besitz des Archivs ist, wurde von einem weiteren, namentlich nicht mehr fassbaren Mitarbeiter summarisch verzeichnet. Es wurde kein Datum vermerkt. Alle drei Verzeichnungen genügen den heutigen Standards nicht mehr, die Ordnungsstruktur von Thomas Corinth wurde nur teilweise übernommen.
- 24** Die Verzeichnung erarbeitet Sandra Sichermann. Ein herzlicher Dank an die Ernst von Siemens Kunststiftung, die diese neue Verzeichnung ermöglicht.
- 25** http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_berlin_wien_mastercopy_08_02_2010.pdf.



Charlotte und Lovis Corinth vor dem Ölbild »Das Kleine Martyrium«, 1908